

cher Problemlösungsprozesse bei denkpsychologischen Untersuchungen verwendet. In einer gebräuchlichen Form soll das Aufbauprinzip einer *Buchstabenfolge* durchschaut und zu einer richtigen Fortsetzung verwendet werden; z. B. enthält abaabaaba ... die periodische Folge ... aba ... Diese Form der A. entspricht dem *Zahlenreihenfortsetzen*, ist ihm aber vorzuziehen, weil das Auffinden von Regeln für Buchstabenfolgen nicht vom individuell verschiedenen und stark bildungsabhängigen Grad der Beherrschung algebraischer Rechenoperationen abhängt. Eine andere Variante der A. verlangt von der Vp., sinnlose Buchstabenfolgen so umzustellen, daß sich ein *sinnvolles Wort* der Muttersprache ergibt, z. B. rse-wsa-^wasser; rebaf → färbe, oder verlangt, die Buchstaben eines Wortes so zu vertauschen, daß ein *anderes sinnvolles Wort* entsteht, z. B. PALME LAMPE.

anal: auf den After, i. w. S. auf das Entleeren des Darms und die Zurückhaltung von Darminhalt bezogen. Diese Körperfunktionen sind psychisch nicht neutral, wie zu bemerken ist an den Problemen der Sauberkeitserziehung, an der Psychogenese des Einkotens bei entwicklungsgestörten Kindern, am Durchfall bei Unruhe und Angst, an der willkürlichen Stuhlverhaltung und der unbewußten, zur Fixierung tendierenden neurotischen Stuhlverhaltung, der psychogenen Obstipation. Über die Beschreibung solcher Zusammenhänge und Störungsformen hinausgehend, hat FREUD theoretische Vorstellungen entwickelt. In seinem Entwurf von „Entwicklungsstufen der Libido-Organisation“⁴⁴ hat er eine „anale Phase“⁴⁴ angenommen. Zwischen dem zweiten und vierten Lebensjahr bestehe die Dominanz der oralen Libido nicht mehr und die der späteren, genitalen Libido noch nicht, wohl aber seien die Analerlebnisse bedeutsam. Deren Bedeutung bezieht FREUD nicht nur auf Kinder- und Erwachsenen-Neurosen mit Darmsymptomatik, sondern auch auf die Herausbildung von Charakterzügen, nämlich von Ordnungsbetonung, Sparsamkeit und Eigensinn, sowie auf die Entstehung von Psychoneurosen, vor allem Zwangsneurosen. Ferner bestehe eine Beziehung zum Aggressionsverhalten, wie am absichtlichen Beschmutzen und am Gebrauch von verbal-aggressiven Wörtern analen Inhalts deutlich werde, nach FREUD auch zum Sadismus, ferner zur Sexual Verdrängung. Jedoch hat die Psychoanalyse dafür nur Annahmen und Beispiele, keine Beweise; die Bedeutung des Analen wurde von FREUD u. a. spekulativ übersteigert.

Analogstudie: in der Psychotherapieforschung das experimentelle Erproben von Therapien oder einzelner Variablen aus komplexen Therapien an gesunden bzw. praktisch gesunden Vpn., um Kenntnisse über die Wirksamkeit und Wirkungsweise sowie über den Zusammenhang einzelner

Elemente und Faktoren zu gewinnen. Die Komponenten der systematischen Desensibilisierung wurden z. B. an Gesunden mit Spinnenangst erforscht. In solchen Studien erreicht man ein Optimum an Variablenisolierung, Bedingungsvariation und kontinuierlicher Registrierung. Jedoch ist die Gültigkeit (Validität) der Ergebnisse z. B. für heftige und ausgedehnte Phobien von Neurose-Patienten und für erfolgreiche Therapien dieser Störungen gesondert, nämlich mit Praxisstudien, nachzuweisen.

Analysator: das sensorische System von Rezeptor, Erregungsleitung und modalitätsspezifischen Zentren der Großhirnrinde, das die Erzeugung phänomenaler Eindrücke bei Reizung des Rezeptors ermöglicht. Der Begriff A. i. e. S. wird auch synonym mit Rezeptor verwendet.

Analyse: in der Psychologie die Zerlegung und Aufgliederung einheitlicher psychischer Vorgänge in ihre allgemeinen, notwendigen und damit wesentlichen Komponenten; Methode des wissenschaftlichen Erkenntnisgewinns. Jede A. muß durch die Synthese des psychischen Vorgangs ergänzt werden. Die A. der *Begriffsbildung* zielt z. B. darauf ab, den Lernprozeß beim Erwerb eines Begriffs in seine wesentlichen Komponenten zu zerlegen; diese sind: Prozesse der lernabhängigen Merkmalsbildung, Speicherung der im Lernverlauf gebotenen Information, Aufbau einer Entscheidungsstruktur zur Klassifikation, Informationsverarbeitungsprozesse zum Auffinden relevanter Merkmale und ihrer Verknüpfung. Die Synthese dieser Komponenten verfolgt dann das Ziel, den Begriffsbildungsprozeß geschlossen zu beschreiben und damit eine Simulation oder Modellierung möglich zu machen. Mit den Begriffen A. und Synthese wird in der Denkpsychologie (RUBINSTEIN u. a.) auch die Tatsache beschrieben, daß die Widerspiegelung und geistige Durchdringung der Umwelt durch das Individuum immer darauf beruht, Erkenntnisobjekte auf Abbildebene zu zergliedern, bestimmte Teile, Elemente, Seiten, Eigenschaften auszugliedern sowie die Resultate der A. — ebenfalls auf Abbildebene — zusammenzufügen und miteinander in Beziehung zu setzen. In diesem Sinne stellt f. Denken eine analytisch-synthetische Tätigkeit dar, wobei A. und Synthese sich gegenseitig bedingen und durchdringen. — A. realisiert sich mit Hilfe der Synthese und umgekehrt. Diese Grundprozesse des Denkens treten in Form unterschiedlicher intellektueller Operationen in Erscheinung: Erfassen der Beziehungen von Teil und Ganzem sowie von Ding und Eigenschaft, Differenzieren und Generalisieren, Ordnen, Abstrahieren, Klassifizieren, Verallgemeinern u. a. (f. Erkenntnistätigkeit).

analytische Gesprächstherapie f. Psychoanalyse, t. Gesprächstherapie.

Anamnese: Vorgeschichte des Patienten im Hinblick auf seine Krankheitsentwicklung. Sie wird